



Sarah Pertermann

Katrin Steinke Quintana als „Anne“ und Johann Schibli als „Eddi“ spielen in der Komödie „Wir sind die Neuen“. Die Premiere ist am 23. März in der Halle 19 des Schlosstheaters auf dem Gelände der CD-Kaserne.

# „Junge Alte treffen auf alte Junge“

Generationen-Komödie „Wir sind die Neuen“ feiert in der Halle 19 Premiere

CELLE. „Zu ebener Erde und erster Stock“ oder „Die Launen des Glücks“, so lautet der Titel eines Stückes des Wiener Volkstheaterautors Johann Nestroy. Die Komödie von Ralf Westhoff „Wir sind die Neuen“ könnte eigentlich den gleichen Titel tragen, auch wenn Nestroy damals eigentlich was anderes meinte als Westhoff heute.

Bei Westhoff geht es nämlich um zwei Wohngemeinschaften, die in einem Haus aufeinandertreffen. Das wäre zunächst noch nichts Besonderes, wenn denn diese Wohngemeinschaften nicht so extrem unterschiedlich wären. Da ist zum einen die Studenten-WG, die vor allem eines ist, nämlich im Stress. Die wollen alle ihre Prüfungen hinter sich bringen und haben deshalb keinen Sinn für das Leben außerhalb ihrer vier Wände und der Uni.

Die wollen alle nur ihre Ruhe.

Zum anderen sind auf der anderen Etage des Hauses drei Senioren, die als Studenten schon einmal als Wohngemeinschaft zusammengelebt haben und sich nun auf ein neuerliches Zusammenleben freuen und meinen, dass das doch gut klappen müsste. Sie haben aber ein wenig vergessen, dass sie alle drei im Laufe ihres Lebens ihre ganz privaten Macken immer mehr ausgelebt haben und nun in der Situation neuerlichen Zusammenlebens diese wieder etwas hintanstellen müssen.

Und dann sind da eben auch noch die jungen Leute in der Nachbarschaft. So treffen Welten aufeinander. Hier die lebenslustigen Alten, da die vor lauter Lernen kaum lebenden Jungen. Kein Wunder, dass das ungeahnte Konflikte birgt. Und

daraus ergeben sich dann pointenreiche Dialoge, die es in sich haben.

Dirk Diekmann ist der Regisseur des Abends, ein Mann, der es liebt, das für Regisseure äußerst schwere Genre der Komödie zu bedienen. Wenn er so dasitzt und erzählt, wie er an die Sache herangeht, da zeigt sich, wie viel Ernsthaftigkeit nötig ist, eine Komödie gut zu inszenieren. Er ist sich der Stärken des Stückes und der Stückkonstruktion genauso bewusst wie der Fallen, die eine solche Konstruktion vielleicht bringen könnten.

„Junge Alte treffen auf alte Junge, das klingt so, als ob das von selbst funktionieren müsste, aber man muss erst einmal den Ursachen für die Konflikte auf die Spur kommen, dann kann man das Stück ins Laufen bringen. Das ist eine Sozialko-

mödie mit ernstem Hintergrund. Die Alten haben ein Wir-Gefühl, die Jungen haben ausschließlich ein Ich-Gefühl. Dazu kommt noch, dass alle auf unterschiedliche Weise den Mitbewohnern was vorspielen.“ Wenn dann im Bühnenbild von Susanne Cholet die Komödie wirklich auf zwei Etagen in Gang kommt, dann setzt irgendwann die Eigendynamik des Stückes ein, die der Regisseur bedienen muss.

Und dann geht es Knall auf Fall in dem Stück. „Wissen Sie, das sind eigentlich zwei Experimente, die hier gleichzeitig verlaufen: Das Experiment der Alten, nach 30 Jahren wieder eine WG zu gründen, trifft auf das Experiment, dass hier zwei Generationen aufeinandertreffen. Und beide Seiten müssen lernen, das Anderssein der eigenen Mitbewohner und der

Nachbar-WG zu akzeptieren.“ Oder, so müsste man sagen, dies im positiven Sinne umzumünzen und für sich was Positives daraus zu ziehen. Darum ist aus dieser Stückidee auch kein Sozialdrama, sondern eine Komödie geworden.

Die Alten werden gespielt von Katrin Steinke Quintana, Jürgen Kaczmarek und Johann Schibli, die Jungen von Josephine Raschke, Johanna von Gutzeit und Christoph Schulenberg.

Reinald Hanke

**i** Premiere ist am Donnerstag, 23. März, in der Halle 19, und zwar zu ebener Erde und im ersten Stock. Eintrittskarten sind an der Theaterkasse, Markt 18, Telefon (05141) 90508-75 erhältlich.